



# Marburger Zeitung

Schriftleitung, Verwaltung, Druckerei  
Marburg a. Dr., Edmund-Schmidgasse 4.  
Fernsprecher Nr. 24. — Bezugspreise:  
Abholen monatl. 2.20, viertelj. 6.60  
Poststellen: 2.40, 7.00  
Durch Post: 2.40, 7.00  
Einzelnnummer 10 Heller, Sonntags 14 Heller  
Anzeigenannahme: In Marburg: Bei der Verwaltung, R. Gaiser u. H. Bayer.  
In Graz: Bei J. Kienreich, Eadschasse. In  
Klagenfurt: Bei Sova's Buchh. Eadschauer. In  
Wien: Bei allen Anzeigenannahmestellen.  
Vertriebsstellen: Graz, Klagenfurt, Ljub.  
Ljub. Pettau, Weibitz, Radkersburg, Brünn,  
Müritz, Wilsdorf, B.-Seibitz, Rann, Hof-  
Sauerbrunn, B.-Graz, Spielfeld, Ehren-  
hausen, Straß, Unter-Draburg, Klagenfurt,  
Böls, Markt, Bölschach, Friedau, Lützen-  
berg, Deutsch-Landsberg, Eibiswald,  
Stein, Schönstein, Wöllan,  
Mahrenberg, Trief,  
Sonobitz.

Nr. 273

Marburg, Freitag, den 30. November 1917

57. Jahrg.

## Das russische Friedensangebot

### Die tschechische Arbeit.

Marburg, 29. November.

Die tschechische Gefahr für Oesterreich wird brennender von Tag zu Tag und wenn bei uns noch immer ein gewisses Vertuschungssystem von oben her geübt wird, so wird in Ungarn und auch im verbündeten Ausland immer stärker darüber gesprochen. Schon seit dem Kriegsausbruch — gewiß auch schon weit früher — haben die Staatskanzleien und die Heeresverwaltungen der feindlichen Länder die österreichischen Tschechen als eine starke Aktivpost eingestellt in ihre Berechnungen und wenn auch der starke Zugriff unserer Heeresverwaltung, die auch die Augen der ewig versagenden Zivilgewalt an sich genommen hatte, die Pläne der Kramarsch und Genossen durchkreuzte, so hat dennoch das feindliche Ausland viele Freude genossen an jenen Tschechen, die zu ihm sich flüchteten oder die im eigenen Hinterlande und an unseren Fronten jene Ziele zu verwirklichen suchten, die Kramarsch und die Seinen in die Herzen ihrer Tschechen legten. Im ungarischen Abgeordnetenhaus wurde zu wiederholtenmalen in der letzten Zeit darauf verwiesen, wie viele tausende unserer Soldaten durch tschechischen Verrat auf dem russischen Kriegsschauplatz das Leben verloren, im ungarischen wie im österreichischen Parlamente wurde die Tragödie jenes kaiserlichen Torpedobootes geschildert, das ein deutsches U-Boot durch unsere Minensfelder führen sollte, aber in der Ubria in die Gewalt der tschechischen Mannschaft geriet, welche die Offiziere knebelte und nach vorheriger Vereinbarung das kaiserliche Kriegsfahrzeug nach Brindisi in die Hände der Italiener führte. Und Wiener Berichte reichsdeutscher Blätter melden und dieser Tage ging es durch deutsch-österreichische Zeitungen: daß tschechische Offiziere als Ueberläufer den Italienern verraten haben, daß in Südtirol das böhmische Alpenkorps angekommen ist und andere tschechische Offiziere haben die Italiener zu einer schwachen Stelle an unserer Südtiroler Front geführt; aber die Untrene rächte sich diesmal an den Verrätern, denn unsere Stellung war inzwischen verstärkt geworden und die tschechischen Offiziere wurden von den Italienern erschossen, weil diese sich für absichtlich irreführt hielten. Und so war es auch an der Sionzofront, wo tschechische Ueberläufer den Italienern unsere Artilleriestellungen und den damals festgesetzten Beginn der Offensive verrieten. Aber General v. Below verschob den Beginn der Offensive um sieben Tage und die Italiener, die in steter Bereitschaft ermüdeten, halten nur Nachteil vom tschechischen Verrate. Damit ist die Liste der tschechischen Taten noch lange nicht erschöpft; sie sind verräterisch an den Fronten und empörend im Hinterlande. Die Aushungerung Deutschböhmens durch die Tschechen, ihre Verheimlichung und Verweigerung der Vorräte, sind vom Abte Pelmer im Herrenhause grell beleuchtet worden und wo man hinblickt auf die Zone der Begrabigten, überall erblickt man die gleichen Bilder; nur treten sie jetzt noch schärfer, noch ungescheuter hervor als vor der Amnestie; der kaiserliche Kabinettsdirektor Graf Folger ist um mehr als um ein halbes Jahr zu spät gegangen worden!

### Lenin demobilisiert die Armee.

Basel, 28. November. „Daily Mail“ meldet aus Petersburg: Die neue Regierung erläßt einen Armeebefehl an alle Fronten, der die Offensivtätigkeit verbietet. Die Demobilisierungs-Order der Regierung für die 40- bis 43jährigen enthebt mehr als 600.000 Mann des Heeres der Dienstpflicht. Die Maximalisten sind entschlossen, weitere Jahrgänge zu demobilisieren, um hiedurch die Frage der Auseinandersetzung mit den Alliierten auf die radikalste Weise zu lösen.

Lenin geht einen kühnen Weg. Er teilt den Soldaten einfach mit, sie können nachhause gehen und diese werden sich durch Gegenbefehle eines widerstrebigen Generals an der Abrüstung nicht hindern lassen. Durch diese Methode ist der Waffen-

stillstand von selbst gegeben, der im Ausmaße des Demobilisierungsbefehles bald allgemein an der russischen Front sein wird. Gleichzeitig wird der Entente die Möglichkeit genommen, die russische Front jemals noch gegen die Mittelmächte mobil machen zu können.

### Das Waffenstillstandsangebot für die Mittelmächte den Neutralen übergeben.

Basel, 28. November. (Schweizerische Depeschagentur.) Der Bundesrat teilt mit: Der Kommissär für auswärtige Angelegenheiten der maximalistischen Regierung in Petersburg hat den Vertretern der sechs neutralen europäischen Staaten in Petersburg eine Note überreicht, wodurch er Kenntnis von den Vorschlägen gibt, die den Vorschlägen der Entente bezüglich des Waffenstillstandes und des Friedens gemacht worden sind. In der Note verlangt Trozky die offizielle Uebermittlung der Vorschläge an die Regierungen der Centralmächte. Der Bundesrat beschloß, die Mitteilung der Vorschläge zu verlangen und sich bis dahin seine Entscheidung über die Folge, die dem Schritte Trozky's zu geben sei, vorzubehalten.

### Friedensmanifest des neuen Oberkommandierenden.

Basel, 28. November. (Reuter.) Krylenko, der maximalistische Oberkommandierende (bisher — Führer!) D. Schirski) ist an die Front abgereist, nachdem er an die Armee und Flotte ein Friedensmanifest herausgegeben hatte. Die Maximalisten verfügten die Verhaftung des früheren Kommandanten des Moskauer Militärbezirks General Njatschew, der als Bauer verkleidet flüchten wollte.

Der bisherige Generalissimus Duchonin verweigert nach wie vor die Uebergabe des Oberbefehls und droht Krylenko zu verhaften, falls er es wage, das Hauptquartier zu betreten.

### Keine Zahlungen an das Ausland.

Amsterdam, 28. November. „Morning Post“ meldet aus Petersburg: Die Regierung hat die Petersburger Banken angewiesen, Zahlungsanweisungen nach dem Auslande bis auf weiteres nicht mehr zuzulassen. Die Maßnahme richtet sich gegen die Verbündeten Rußlands und ist, wie das Blatt bemerkt, nur die Vorbereitung der Dinge, die noch kommen werden.

### Der Drud der Bolschewiken.

Amsterdam, 26. November. Dem „Nieuw Rotterdamschen Courant“ zufolge meldet „Daily Telegraph“ aus Petersburg: Die Bolschewiken hätten die neuen Aufrufe der Sozialisten der verschiedenen Parteien von der Mauer reißen lassen. Die Soldaten drohten, die verfassunggebende Versammlung mit den Bajonetten auseinanderzujaagen, wenn die Mehrheit nicht Maximalisten sein sollten.

### Die Ententekonferenz ohne Rußland.

Genf, 28. November. Auf der Pariser Konferenz wird der neue Plan für die Kriegführung der Entente festgelegt werden, der mit einem völligen Ausfall Rußlands als Militärmacht rechnet. Die amerikanische Regierung will energisch gegen die russischen Maximalisten ankämpfen, um die moralische Niederlage eines russischen Sonderfriedens zu vermeiden.

### Großfürst Michael gefangen.

Berlin, 29. November. Großfürst Michael wird im Smolna-Institut gefangen gehalten.

### Trozky's Talfrucht gegen England.

Basel, 28. November. In einem Brief an den Vorschläger Duchonow verlangte Trozky die sofortige Freilassung zweier in England internierter Russen, wobei er gleichzeitig Vergeltungsmaßnahmen gegen britische Staatsangehörige in Rußland andeutet.

### Die Wahl für die Konstituante.

Amsterdam, 28. Nov. Das Reuter-Büro meldet aus Petersburg vom 26. d.: Die Wahlen für die konstituierende Versammlung schlossen heute. Etwa die Hälfte der Wähler gab Stimmen ab. Die letzte Zusammenkunft der Soldatenbelegierten läßt keinen Zweifel, daß die überwältigende Mehrheit der Petersburger Garnison auf Seite der Maximalisten steht.

### Flucht einer Zarentochter nach Amerika.

Schweizer Grenze, 29. November. Schweizerischen Blättern zufolge meldet Sabas: Tatjana, die zweite Tochter des Zaren, ist aus Sibirien entwichen.

### Finnland.

#### Das Streben nach Unabhängigkeit.

Oslo, Kopenhagen, 28. November. Aus Haparanda wird zum Generalausstand in Finnland gemeldet, daß die Arbeit an vielen Stellen aufgenommen wurde. Die Ruhe wurde aber keineswegs wieder hergestellt. Die rote Garde übt ein Schrecken'sregiment über die Bevölkerung aus. Verhandlungen, die zwischen den Parteien über die Bildung eines Koalitionssenates geführt werden, führten bisher zu keinem Ergebnis. Die bürgerlichen Parteilgruppen des Landtages wurden über eine gemeinsame Senatsliste einig, wonach der Procurator Swinhufvud Vizepräsident des Senates werden soll. In einem Schreiben, in welchem Swinhufvud das Programm des neuen Senates vorlegt, heißt es u. a.: Eine der wichtigsten Aufgaben ist die Sicherung der politischen Unabhängigkeit Finnlands.

#### Der Rückzug der Italiener.

Mailand, 28. Nov. Amtlich wird mitgeteilt, daß die Stadtverwaltung und die Wohltätigkeitsanstalten mit der Beamtenchaft aus Treviso provisorisch nach Biadene verlegt worden sind, wohin auch die Flüchtlinge aus Treviso vorzugsweise geleitet werden. Die Banken und Kassen Trevisos und anderer zwischen Biadene und Gitsch gelegener Orte sind zum größten Teile nach der Provinz Treviso gebracht worden. Die Räumung der bedrohten Gebiete erfolgte unter der persönlichen Leitung des Unterstaatssekretärs des Ministeriums des Inneren Bonicelli.

#### Die italienische Front vor dem Brechen.

Genf, 29. Nov. „Petit Journal“ meldet von der italienischen Front: Die ganze italienische Front ist zum Brechen überspannt. An der Piave weichen die Deutschen nicht auf den beiden linksseitigen Brückenköpfen. Die Alliierten haben 120.000 Mann Hilfstruppen und schweres Artilleriematerial an die italienische Front gebracht. Alles liegt jetzt bei der Kampffreudigkeit und Widerstandskraft der Italiener.

### England.

#### England kämpft um sein Leben.

Amsterdam, 26. November. Bei dem Empfang der Abordnung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Schiffbau-Industrie sagte Lloyd George: „Wir kämpfen um unser Leben. Es erwarten uns noch viele schreckliche Kämpfe zu Lande, aber wenn wir Herren zur See sind, dann kann der Feind uns nicht einschließen.“ Lloyd George wird schrecklich beschreiben. Von einem Sieg oder dem endgültigen Niederringen der Mittelmächte hört man nichts mehr von ihm.

### Amerika.

#### Auch ein „Sozialist“.

Basel, 29. November. Nach einem Habasbericht aus Buffalo wurde Comper zum Präsidenten des amerikanischen Arbeiterbundes gewählt. Anlässlich seiner Wiederwahl erklärte er, daß die Arbeiter dazu beitragen sollten, daß der Krieg bis zum endgültigen Triumph geführt werden könnte.

### Stone für die Kriegserklärungen.

Rotterdam, 28. November. Stone, der Vorsitzende des amerikanischen Senatsausschusses für Aussenpolitik, befürwortet die sofortige Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn, die Türkei und Bulgarien, um die jetzige verwickelte Lage zu vereinfachen.

### Berschneppte Deutsche.

Bern, 29. November. In St. Gallen im Staate Missouri verschleppten zum Waffendienst einberufene Rekruten nicht weniger als 18.000 dort ansässige Deutsche gewaltsam nach St. Louis, um die Bevölkerung im Orte, nach der sich die Zahl der zu stellenden Rekruten richtet, zu verringern. Die Regierung mußte, um solche weitere Verschleppungen zu verhindern, Truppen aufbieten.

### China.

Peking, 28. November. Kenter, Wang-tahsieh wurde zum zeitweiligen Ministerpräsidenten ernannt. Der Präsident findet niemand, der angesichts der unsicheren Lage den Posten für die Dauer annehmen will.

### Schweiz.

#### Deutsche Diplomaten in der Schweiz.

Berlin, 29. Nov. Das Tagesblatt meldet aus Genf: Der „Petit Parisien“ berichtet, daß sich der ehemalige deutsche Geschäftsträger in Paris Baron Landen in der Schweiz aufhalte und mit mehreren bedeutenden Persönlichkeiten Zusammenkünfte gehabt habe.

### Polen.

Warschau, 29. November. „Przeglad Poranny“ erzählt, daß das Programm des Ministerpräsidenten von Ruzarski für das künftige Ministerium das folgende ist: Ein Kabinett aus Fachleuten ohne Rücksicht auf ihre Parteizugehörigkeit mit dem Vorbehalt der sofortigen Schaffung aller Regierungsinstitutionen einschließlich des Heeres.

### Deutsches Reich.

Berlin, 28. Nov. Behufs Beratung der morgen beginnenden Reichstagsession hat Reichskanzler Dr. Hertling nachmittags die Führer der Fraktionen empfangen, denen bereits Dr. von Kühlmann vertrauliche Ausführungen über die politische Lage gegeben hatte.

### Die Pariser Konferenz.

Zürich, 28. November. Nach italienischen Meldungen findet die neue Konferenz der Alliierten am 29. November in Paris statt. Den wichtigsten Gegenstand der Verhandlungen wird die Frage bilden, wie weit die amerikanische Hilfe auszuweiten sei. Da auch japanische Vertreter nach Paris kommen, erwartet man vieles von einem verstärkten Eintreten Japans für die Sache der Entente.

### Kurze Nachrichten.

Trauung im Kaiserhause. Wien, 29. November. In der Kapelle des Logenburger Schlosses fand vormittags die Trauung des Erzherzogs Max mit der Prinzessin Franziska zu Hohenlohe-Schillingensfürst statt, die Kardinalbischof Dr. Piffel vollzog. Dem Festakte wohnten das

Kaiserpaar, der König der Bulgaren und der König von Sachsen, sowie zahlreiche andere Fürstlichkeiten bei.

Wien, 29. November. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein Gesetz vom 20. November, betreffend Aenderung des Krankenversicherungsgesetzes.

Verheimlichtes Getreide eines ehemaligen Ministers. Aus Temesvar wird berichtet: Auf dem Gute des ehemaligen Ackerbaueministers Bela Tallian wurden von den Delegierten der Kriegserzeugnisse A. G. 250 Säcke verheimlichtes Getreides konfisziert.

Graf Karolhi und die Feinde. Graf Michael Karolhi ist nach Bern gekommen. Er erklärte, daß er mit Männern aus England und Frankreich in Verbindung treten will. „Ich will unbedingt mit Männern aus dem jetzigen Ausland sprechen und sie darüber aufklären, daß wir keine Eroberer und Unterdrücker sind.“

Einbruch im Kaiserpalast zu Wilhelmshöhe. Einbrecher drangen in der Sturmnacht zum Dienstag im kaiserlichen Schloß zu Wilhelmshöhe ein und stahlen dort seltene Uhren, Bronzen, Vasen, Porzellan und Waffen von hohem Kunstwert. Einer von ihnen muß ein Kunstkenner gewesen sein, denn von oft gleichartigen Kunstgegenständen sind die ältesten und wertvollsten gesprochen worden. Der Gesamtwert beträgt 80.000 bis 100.000 Mark. Um 20.000 Mark Kunstgegenstände haben die Einbrecher bereits in Kassel unter der Hand verkauft.

Die Kunstschätze im besetzten Italien. Universitätsprofessor Dr. Anton Mell, Direktor des Landesarchivs in Graz, der als Oberleutnant im Kriegsdienst steht, wurde zum Konservator der Kunstschätze und Altertümer im besetzten italienischen Gebiet bestimmt.

Weg von Rußland — hin zu Schweden! Die Bevölkerung der Alandinseln faßt einstimmig eine Entschliebung, die die Einverleibung in Schweden verlangt.

Sturmwetter in München. Infolge eines starken Sturmes in München wurde der Landtagsabgeordnete Oberpostinspektor Giehr (Str.) von einem herabfallenden Geschäftsschild schwer verletzt. Der Sturm beschädigte insbesondere Telephon- und Telegraphenleitungen.

### Unsere Ernährungsfragen.

Transportbescheinigungen für Obst. Vom Landeswirtschaftsamt wird bekanntgegeben: Bisher wurden für Obstsendungen innerhalb Steiermarks weiße, für solche außer Landes grüne Bescheinigungen der Grazer Gemüse- und Obstlandesstelle ausgestellt. Da mit ihnen Mißbrauch getrieben wird, werden sie mit 30. November für ungültig erklärt. Ab 1. Dezember gelangen durch die Obstlandesstelle neue Transportbescheinigungen auf rosarotem Papier zur Ausgabe sowohl für Sendungen innerhalb wie außer Landes. Mehrere Bescheinigungen werden durch einen braunen diagonal über den ganzen Schein laufenden Streifen gekennzeichnet. Dieser unangenehmster jehziger Transportbescheinigungen können diese gegen neue umtauschen.

## Im stillen Winkel.

61

Nach einer Idee von Richard Walther, von Irene v. Hellmuth.

Sie mußte sich erst besinnen, wie alles zugegangen. Und doch war kaum eine Viertelstunde vergangen, seit Walter dort plötzlich unter der Türe erschienen und mit allen Zeichen einer hochgradigen Erregung auf sie zugestürzt war. Erst stammelnd vor Erregung, dann immer eindringlicher kamen die Worte von seinen Lippen. Heddy hatt. keine Ahnung, was geschehen war, was den Umschwung herbeigeführt haben könnte, sie fragte auch nicht. — Sie sprach überhaupt kein Wort, — sie wagte kaum zu atmen. Sie wollte die Seligkeit des Augenblicks auskosten. Fast willenlos ließ sie es geschehen, daß Walter sie wieder und wieder küßte, und sie mit allen Rosenamen nannte, die er ihr in der ersten seltsamen Zeit ihres Brautstandes und der jungen Ehe erfunden hatte. Nur der eine Gedanke beherrschte sie ganz: „Er liebt mich noch, — ich habe ihn wieder! — Wie ist das schön!“

Als der erste Sturm sich gelegt hatte und Walter, Wange an Wange bei seiner jungen Frau saß und etwas bellommen fragte:

„Aber Heddy, Du sagst ja nichts? — Sprich doch ein gutes Wort zu mir!“

Da fuhr sie sich, als müßte sie erst nach Worten suchen, über die Stirn und dann weinte sie an seiner Schulter, — weinte — als könne sie nie mehr anhören.

Er hielt die schlauke, bebende Gestalt in seinen Armen, fest drückte er sie an sich — und flüsterte ihr tausend süße Worte ins Ohr.

„Wir wollen einander nie mehr mißtrauen, — hörst Du, nie mehr! Offenheit soll in Zukunft zwischen uns herrschen. Die böse Zeit, die wir durchlebten, soll uns eine Lehre sein für immer!“

Endlich faßte sich das junge glückliche Weib. Schüchtern wie eine Braut, die soeben das erste Liebesgeständnis vernommen, richtete sie das glühende Gesicht in die Höhe.

„Walter, — stammelte sie leise, „wie ist das nur gekommen?“

Er lächelte und faßte wieder ihre Hände. Dann berichtete er, daß Kurt von Nichtshofen ihm erzählt habe von jenem Schurken, der um sich zu rächen für die Abweisung, die er erfahren, in betrunkenem Zustande geschworen, alles aufzubieten, den eben geschlossenen Bund zu zerreißen.

„Fast wäre es ihm gelungen“, fuhr Walter dann fort. „Kurt von Nichtshofen kam zur rechten Zeit. Seinem eindringlichen Zureden gelang es, mich zu überzeugen, daß ich Unrecht an Dir gehandelt habe, denn Du würdest vorsätzlich auf eine falsche Bahn gehetzt, und ich, anstatt Dir auf den rechten Weg zu helfen, wie es meine Pflicht war, ließ Dich von mir mit Hohn und Spott und häßlichen Reden.“

„Ich fehlte ebenso, wie Du“, klagte Heddy sich an. „Ich war zu heftig, wie durstete ich den Angaben jenes Briefes Glauben schenken. Aber ich habe auch bereut, das darfst Du mir glauben.“

„Hast Du noch mehr Briefe erhalten?“ fragte er. Sie nickte:

„Noch zwei. Darinnen wurde unschätzbare nachgewiesen, daß Du mit Anna Helmer zusammenstichst!“

Walter ballte die Hände.

„Ich traf sie nur einmal, weil ich mir einbildete, daß sie die Verfasserin jenes Briefes war. Doch beteuerte sie ihre Unschuld. Kurt von Nichtshofen hat mein Ehrenwort, daß ich gegen jenen Schurken nichts unternehmen werde. Er hält es für das Beste. Aber es wurmt mich doch, daß ich an dem Kerl nicht Vergeltung üben soll.“

# Gemeinde-Zeitung.

## Marburgs Kohlen- und Beleuchtungsnot.

Wie wir bereits mitteilten, erstattete Bürgermeisterstellvertreter Herr Nasko im Marburger Gemeinderat den Amtsbericht über die Marburger Kohlen- und Beleuchtungsnot. Es wurde darin u. a. ausgeführt: Der Stadt wurden nachstehende Monatskontingente ab 1. November 1917 zu gesprochen: Haus- und Küchenbrandkontingent 2100 Tonnen, Approximierungskontingent 390 Tonnen, l. l. Nemter-, Anstalten- und Behördenkontingent 1697 Tonnen, Volksschulenkontingent 14 Tonnen, zusammen 2673,7 Tonnen oder rund 267 Waggon zu je 10 Tonnen. Bei allergrößter Sparfamkeit wäre hiemit das Auslangen halbwegs zu erreichen gewesen. Aber bis zum heutigen Tage wurden statt 2673,7 Tonnen nur 625,3 Tonnen geliefert u. zw. für Haus- und Küchenbrand 425,3 Tonnen, Approximierung 130 Tonnen, l. l. Nemter 60 Tonnen, Schule 10 Tonnen; hievon mußten noch 30 Tonnen dem Allgemeinen Krankenhaus abgetreten werden, weil dieses sonst hätte gesperrt werden müssen. Wenn möglich noch schlechter steht mit der Anlieferung der Kohle für die städtischen der Allgemeinheit dienenden Betriebe wie Gas- und Wasserwerk. Alle schriftlichen und telegraphischen Vorstellungen bei den Zentralstellen waren vergeblich und nur durch das Entgegenkommen der Südbahn war es möglich die drohende Katastrophe hinauszuschieben. Schließlich mußte dennoch die Gasanstalt gesperrt werden und hunderte von Haushaltungen waren plötzlich ohne Licht und ohne Kochgelegenheit. Dieselbe Katastrophe droht dem städtischen Wasserwerke. Es besteht dringende Gefahr, daß der Stadtbevölkerung auch noch das zum Leben nötige Wasser vorenthalten wird.

Ebenso traurig steht es mit der Petroleum- und Kerzenzuweisung. Für November wurden von der Petroleumzentrale 6728 Kg. Petroleum zugewiesen, eine Menge, die bei 6400 Haushalten und an 2000 Osterpartei bei sparsamer Verjorgung kaum hinreicht. Von der obigen Zuweisung ist aber erst die Hälfte, 3364 Kg., eingelangt. An Kerzen wurden von der Petroleumzentrale zugewiesen: Für August 400 Kg., für September 550 Kg., für Oktober und November 1450 Kg. Von dieser Zuweisung ist trotz zahlreicher Bittschriften nur die Augustquote in Ausmaße von 400 Kg. eingetroffen. Aus diesen Gründen beantragte der Bürgermeisterstellvertreter die Annahme nachstehender

### Entschließung:

Schon seit einer langen Reihe von Monaten hat die Vertretung der Stadt Marburg in zahlreichen schriftlichen und telegraphischen Berichten und durch mündliche Vorstellungen bei allen maßgebenden Behörden des Landes und des Reiches auf die unerträgliche Not, die in Marburg an Brennstoffen herrscht, hingewiesen.

Alle diese Vorstellungen sind bis heute ungehört geblieben.

Mit der Ministerialverordnung vom 1. November 1917, R.-G.-Bl. Nr. 369, und der Statthalterverordnung vom 14. Oktober 1917, V.-G.-Bl. Nr. 84, wurde zwar eine Regelung bezüglich des Verbrauches von Kohle usw. angeordnet, die Kohlenkarte eingeführt und von der Reichsmarktschen Landeskohlenkommission für den Stadtbezirk mehrere Kontingente im Gesamtumfang von monatlich 2672,7 Tonnen zugewiesen, doch sind davon im Monate November nur 625,3 Tonnen, somit kaum der vierte Teil, eingetroffen.

Ebenso ist die vom l. l. Ministerium für öffentliche Arbeiten erfolgte bevorzugte Kohlenzuweisung für das Gaswerk und das städtische Wasserwerk im verminderten Ausmaße, bezw. gar nicht durchgeführt worden.

Durch diese, mit den behördlichen Zuweisungen im krassem Widerspruch stehenden geringen Kohlenanlieferungen ist die Not in Marburg soweit gediehen, daß die Bevölkerung nicht mehr die notwendigsten Brennmaterialien zur Speisenerstellung — ganz abgesehen von der durch die kalte Jahreszeit erforderliche Zimmerbeheizung — hat, daß auch das städtische Gaswerk am 24. November 1917 geschlossen werden mußte, sowie das städtische Wasserwerk und das Allgemeine Krankenhaus in Marburg unmittelbar vor der Sperre stehen.

Aber auch die Zuweisung an Lichtstoffe ist äußerst mangelhaft, da bis zum heutigen Tage an Petroleum für die Novemberquote kaum die Hälfte geliefert wurde, während die für September, Oktober und November zugewiesene Kerzenquote überhaupt noch nicht abgeliefert wurde.

Durch eine solche, die wichtigsten Lebensbedingungen außeracht lassende, unverantwortliche Behandlung wird aber die Geduld der Bevölkerung der Stadt Marburg schon seit einer langen Reihe von Monaten auf die härteste Probe gestellt und es erachtet daher die Vertretung der Stadt Marburg es als ihre Pflicht, die maßgebenden Behörden des Landes und des Staates neuerlich eindringlichst anzusprechen, dieser schrecklichen Not, welcher die Bevölkerung einer Stadt mit 30.000 Einwohnern ausgesetzt ist, ehestens Abhilfe zu bereiten, da die Stadtvertretung jede Verantwortung entziehen

ablehnen muß, wenn die bisher gebuldige Bevölkerung im Drange äußerster Not die Bahnen des Gesetzes verläßt.

### Die Wechselrede.

Gemeinderat Gabelick führte in der Wechselrede aus, daß solche langatmige Entschließungen oft gar nicht gelesen werden. Es muß etwas anderes geschehen und man muß mit den maßgebenden Herren persönlich sprechen. Man solle auch erklären, daß man für die militärischen Bedürfnisse kein Wasser abgeben werde. Nur solches könne helfen, denn sonst wird wieder alles mögliche versprochen, aber getan nichts. Gemeinderat Bichler verlangte, daß statt dem in der Entschließung ursprünglich gestandenen Worte bitten das Wort fordern eingesetzt werde.

Gemeinderat Opelka führte aus, daß die Wasserwerkeinstellung unabsehbare Folgen haben würde; von ihr werden auch die Lokomotiven getroffen. Der Redner bezeichnete die Entschließung als begrüßenswert und beantragte, daß die Herren Bürgermeister und Bürgermeisterstellvertreter sich zu Sr. Exzellenz dem Herrn Statthalter Grafen Clary begeben sollen, um ihn persönlich die Not zu schildern, in der sich Marburg befindet. Sodann wurde die Entschließung samt den in der Wechselrede gestellten Anträgen einstimmig angenommen.

## Marburger- und Landes-Nachrichten.

**Kriegsauszeichnung.** Der Professor an der hiesigen Staatsrealschule Dr. Josef Jörg, bisher Oberleutnant in einem l. l. freiwilligen Schützenbataillon, wurde zum Hauptmann befördert. Vor einiger Zeit wurde er, nachdem er früher schon beide Signa laudis mit den Schwertern erhalten hatte, durch die Verleihung des Ordens der eisernen Krone mit der Kriegsdecoration und den Schwertern ausgezeichnet. Es war dies die Anerkennung für die umsichtige und erfolgreiche Führung unserer wackeren freiwilligen Schützen in der 11. Jangoschlacht, welche todesmutig dem welschen Erbfeinde am Fuße der Hermada den Weg nach Triest versperkten.

**Deutscher Schulvereinsabend.** Das Erträgnis des Abends, der am Samstag, den 1. Dezember stattfindet und der recht gelungen zu werden verspricht, fließt der „Kinderkriegskasse“ des Vereines zu. Diese verköstigt täglich 170 arme Kinder und vermittelt nebstbei deren Beteiligung mit Schuhen und Kleidungsstücken. Es ist daher Ehrensache, ein Scherflein beizutragen und in sehr zahlreichem Besuch das warme Wohlwollen für einen so außerordentlich wohltätige Zwecke verfolgenden Verein zu bekunden.

**Die Hauptbahnhofs-gastwirtschaft,** die bisher Herr Fellingner führte und der sich nur ausschließlich dem von ihm erworbenen Großgasthof „Erzherzog Johann“ widmet, wird am 1. Dezember von Herrn Franz Stieler übernommen. Herr Stieler war langjähriger Geschäftsführer bei Herrn Hugo Moder, dem Hoflieferanten und Bahnhofrestaurateur in Vllach; er wird durch vorzügliche Speisen und Getränke und sorgfältige Bedienung den Gästkreis nicht nur zu erhalten, sondern auch zu verweitem suchen. (Wir verweisen auf die Ankündigung im Inseratenteil.)

**Kofferdiebstahl.** Zwei Bürgerhäuser fanden am 21. d. M. nächst dem Schlachthofkanal im Draufasse einen erbrochenen braunen Handkoffer, in dem sich noch mehrere Frauenkleidungsstücke, gemerkt mit A. B., befanden. Da der Koffer zweifellos von einem Diebstahle herrührt, so werden Personen, die hierüber Auskunft geben können, ersucht, sich im Rathause, Tür Nr. 4, zu melden.

**Der Tierstimmenimitator.** Im Zirkus tritt ein Tierstimmenimitator auf. Bevor er seine Kunst zeigt, bittet er ein paar Zuhörer, ihr Dieblingketter zu nennen, dessen Stimme er dann täuschend nachahmt. „Und welches ist Ihr Dieblingketter“, fragt er einen biden Herrn ganz vorn an der Rampe, „sodort sollen Sie es rasen hören.“ Der bide Herr fiunt einen Augenblick nach, dann sagt er: „Na, dann imitieren Sie doch mal einen geräuscherten Kal.“

## Vereinsnachrichten.

**Marburger Männergesangverein.** Freitag den 30. d. M. keine Probe. An diesem Tage um 8 Uhr abends Vereinsleitungssitzung im Gasthaus Schinko. Nächste Probe am Dienstag den 4. Dezember. Vollzähliges Erscheinen notwendig.

**Vom Gan Marburg des Deutschen Schulvereines.** Die Mitglieder der Leitung

werden ersucht, sich am Schulvereinsabend am 1. Dezember vollzählig zu beteiligen.

## Letzte Nachrichten

### Osterr.-ung. Kriegsbericht.

Wien, 29. November. Amtlich wird heute verlautbart:

An der Brenta und auf dem Monte Tomba wurden italienische Angriffe abgeschlagen. Sonst nichts zu melden.

Der Chef des Generalstabes.

### Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 29. November. Das Wolff-Büro meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 29. November.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Ruprecht von Bayern.

Starke Sturmtruppen hielten östlich Merckem einen Offizier, 46 Mann und zwei Maschinengewehre aus den belgischen Linien. Tagsüber lag stilles Feuer bei Poellapelle und zwischen Vercelaere und Gheluwelt östlich von Arras erhöhte Artillerietätigkeit. Südwestlich von Cambrai ruhete gestern der Kampf zwischen Meudres und Bouillon. Bei Fontaine und Crevecoeur war das Feuer zeitweilig gesteigert. Auch Cambrai wurde von den Engländern beschossen. Kleinere Vorkampfbefehle brachten Gefangene u. Maschinengewehre ein.

#### Front des deutschen Kronprinzen.

Auf beiden Maasufsern lebte das Feuer am Nachmittag auf. Eigene Geländungen verließen erfolgreich. Bei Dieppe wurde ein französischer Vorstoß abgewiesen.

#### Westlicher und mazedonischer Kriegsschauplatz.

Keine größeren Kampfhandlungen.

#### Italienische Front.

Italienische Angriffe gegen unsere Gebirgsstellungen auf dem Weiser der Brenta und auf dem Monte Tomba scheiterten.

Der erste Generalquartiermeister v. Lubendorff.

### Neue U-Boot-Beute.

Rd. Berlin, 28. November. (Wolff-Büro.) Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden auf dem nördlichen Kriegsschauplatz neuerdings drei Dampfer und ein Segler vernichtet.

## Schaubühne und Kunst.

**Stadtheater.** „Der Mann mit der Maske“, Komödie in 3 Aufzügen und einem Vorspiel, von Gustav Sieber gelangt heute zur Uraufführung. Die Vorbereitungen für die Erstwiederholung, welche Samstag stattfindet, haben bereits begonnen. Sonntag 3 Uhr wird Granichsfeldens reizende, melodienreiche Operette „Auf Befehl der Herzogin“, abends 7 Uhr die erfolgreiche Operette „Der Mikado“ aufgeführt.

**Kriegsanleihe-Festvorstellung im Stadtheater und Stadtkino.** Die Theater- und Kinosfreunde werden nochmals auf den Kriegsanleihetag der österreichischen Bühnenkünstler aufmerksam gemacht. An sämtlichen Bühnen der Monarchie werden am 1. Dezember bei den Vorstellungen die Zeichnungen auf die 7. Kriegsanleihe von den Bühnenkünstlern entgegengenommen. Die gezeichneten Beträge bleiben Eigentum des Zeichners; Bargeldzahlungen an den Kriegsanleiheverwerber sind in keinem Falle zu leisten. Jede Zeichnung wird in der Marburger Zeitung ausgewiesen. Im Stadtkino erhält jeder Zeichner auf die 7. Kriegsanleihe (Mindestzeichnung 100 K.) einen Vogen- oder Sperrstift unentgeltlich.

**Slowenischer Sprachkurs in Marburg.** An der Privat-Lehranstalt Legat beginnt demnächst ein Kurs für slowenische Sprache. Anmeldungen täglich von 11 bis 12 Uhr, Marburg, Birkenhofgasse 17, 1. Stod. 8102

**„Der Anker.“**  
Kriegsanleihe-Versicherung  
(12jährige Dauer) 7797  
Aufnahmestelle: in Marburg,  
Burg, Kriegsfürsorgegeschäft  
vormittag von halb 10 bis 12, nachmittag von 3 bis 5 Uhr.

# Bahnhof-Restaurant Franz Stiefler Marburg a. D.

**B. Z.**

Beehre mich hiemit höflichst anzuzeigen, daß ich mit  
1. Dezember den Betrieb des

## Restaurants am Südbahnhofs zu Marburg a. d. Dr. übernehme.

Ich gebe mich der angenehmen Hoffnung hin, durch  
Verabreichung vorzüglichster Speisen u. Getränke, sowie  
durch prompte und sorgfältigste Bedienung den B. Z.  
Kundenkreis des Bahnhof-Restaurants nicht nur zu  
erhalten, sondern zu erweitern, und erlaube mir daher  
um gütigen Zuspruch ganz ergebenst zu bitten.

Hochachtungsvoll

**Franz Stiefler, Bahnhofrestaurateur**

langjähriger Geschäftsleiter bei Herrn Hugo Mocker, Hoflieferant und  
Bahnhof-Restaurateur Vilsach, Hauptbahnhof.